



Asylkurswechsel in Schweden

Meine persönliche Meinung:

Ob der schwedische Kurswechsel richtig ist oder nicht. Die Fakten gehören diskutiert:

Wie viele ausländische Bürger verkraftet die Bevölkerung der BRD? Was läuft gut, was läuft schief?

Artikel aus focus-online am 2. Okt. 2020

https://www.focus.de/politik/ausland/migrationspolitik-in-schweden-regierung-in-schweden-unter-druck-kurswechsel-in-der-asylpolitik_id_12485702.html

Während Deutschland rund 1.500 Geflüchtete von den griechischen Inseln aufnehmen will, scheint Schweden einen Kurswechsel in der Migrationspolitik zu verfolgen. Dabei galt Schweden als ein Land mit sehr liberaler Asylpolitik.

Mehr als 160.000 Asyl-Erstanträge von Flüchtlingen und Migrantinnen wurden allein 2015 [in Schweden](#) gestellt. Das bevölkerungsarme Land trug in der damaligen Krise einen signifikanten Teil der Last und war stolz auf seine offene und liberale Haltung. "Mein [Europa](#) errichtet keine Mauern", sagte der Premier Stefan Löfven damals.

Schweden macht dicht

Doch in den vergangenen Wochen zeigt sich, dass sich die Asylpolitik der Skandinavier geändert hat. Während sich Deutschland nach dem Brand im Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos bereit erklärt hat, neben 150 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen auch noch mehr als 1.500 weitere Flüchtlinge von fünf griechischen Inseln aufzunehmen, macht Schweden dicht. Die Regierung [in Stockholm](#) schickt zwar Hilfsmittel, aber will keine Menschen aufnehmen.

Damit ähnelt die Politik der Nordeuropäer plötzlich der traditionell einwanderungsfeindlichen Haltung der Osteuropäer mehr, denn der von Staaten wie Deutschland. Was steckt dahinter?

Eine Antwort darauf gab der Premierminister Stefan Löfven vor einigen Tagen in im schwedischen Parlament. Auf die Frage eines rechtspopulistischen Abgeordneten, ob er einen Zusammenhang zwischen mehr Flüchtlingen und wachsender Kriminalität sehe, antwortet Löfven laut eines Berichts der "[Welt](#)": "Ist die Migration so stark, dass die Integration nicht mehr gelingt, riskieren wir auch, mehr Probleme dieser Art zu bekommen. Das ist glasklar."

Bandenkriminalität macht Schweden Sorgen

Es sind erstaunliche Töne für einen sozialdemokratischen Politiker, der auch noch in einer Koalition mit den Grünen regiert. Medienberichten zufolge ist Schweden zunehmender Bandenkriminalität ausgesetzt, vor allem in sozial benachteiligten

Vororten. Bisher sind in diesem Jahr bei Schießereien 27 Menschen ums Leben gekommen, fast alle waren junge männliche Bandenmitglieder, berichtet die "[Frankfurter Rundschau](#)".

Weiter berichtet die Zeitung, es gebe einen dramatischen Anstieg der Clan-Kriminalität, der Vize-Polizeichef Mats Löfving sprach demnach von einer "Systembedrohung". Die Anstrengungen im Kampf gegen die Bandenkriminalität seien fehlschlagen. Nach Daten des schwedischen Soziologen Göran Adamson waren 58 Prozent der 2017 verdächtigten Straftäter Migranten.

Löfven: "Soziale Spannungen" durch gescheiterte Migration

Regierungschef Löfven sagte in einem TV-Interview: "Wenn man eine Migration in einer Größenordnung hat, dass die Integration nicht mehr funktioniert, ist es klar, dass man soziale Spannungen in der Gesellschaft bekommt und das ist nicht gut." Den Äußerungen von Löfven scheint die Erkenntnis zugrunde zu liegen, dass bei den Integrationsbemühungen der vergangenen Jahre Fehler unterlaufen sind.

Klar ist jedoch auch auch: Der Regierungschef steht zunehmend politisch unter Druck. Christdemokraten und Konservative scheinen sich immer mehr mit der Asylpolitik der populistischen Schwedendemokraten identifizieren können. Sie orientieren sich am dänischen Vorbild, wo sehr hart gegen Bandenkriminalität vorgegangen wird. Diesem Druck aus der rechten politischen Richtung scheint der Sozialdemokrat Löfven zumindest in Teilen nachzugeben.

Der Skandinavien-Experte Bernd Parusel kritisiert im Gespräch mit FOCUS Online die Linie der schwedischen Regierung; er hält diese für "vereinfacht". Die sozialen Probleme in Schweden gebe es schon seit Jahren oder sogar Jahrzehnten. "Wenn man sie allein auf die Zuwanderung und die Integrationspolitik der letzten paar Jahre schiebt, wird man sie kaum lösen können", sagt der Politologe, der als Experte für Schweden im Europäischen Migrationsnetzwerk (EMN) eingesetzt wird.

Aus Sicht der Experten ließen sich die Probleme lösen, indem die Voraussetzungen dafür geschaffen würden, dass Integration gelingen kann. Konkret brauche es mehr bezahlbare [Wohnungen](#), um die Wohnungsnot zu beheben. Auch in der Bildungspolitik müsse darauf geachtet werden, dass schwächere Gruppen Chancen auf eine gute Bildung haben und auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können - besonders wenn sie aus benachteiligten Gegenden kommen. In Vororten und Stadtteilen, in denen Kriminalität ein Problem ist, müsse die Polizeipräsenz verstärkt werden.

Experte: Haltung Schwedens "kann befremdlich wirken"

Zudem betont der Experte, dass die Integration von Migranten und Flüchtlingen in Schweden keineswegs überall gescheitert sei. Aktuelle Daten zeigen, dass die seit 2014 zugewanderten Flüchtlinge schneller Jobs fanden als Generationen davor. Der Staat habe viel investiert, um die Arbeitsmarktintegration zu beschleunigen. Man setze unter anderem auf Sprachkurse, Qualifizierung und Ausbildung, individuelle Integrationspläne und staatliche geförderte Jobs. "Manche Arbeitsmarktsektoren würden gar nicht mehr funktionieren, wenn es keine Zuwanderung gegeben hätte, beispielsweise [die Altenpflege](#)", sagt der Skandinavien-Experte.

Jetzt sei Solidarität akut gefragt, sagt der Experte. Doch Schweden stelle sich gegen eine Umverteilung von Asylbewerbern aus [Griechenland](#). Dies könne "befremdlich wirken", sagt Parusel. Er ist sich sicher: Eine einmalige Aufnahme einer begrenzten Zahl an Asylsuchenden aus Griechenland "kann für das Gelingen der Integration keine Rolle spielen".